

Mit Muskelkraft in 22 Tagen um die Heimat

Hobbysportler umrunden Baden-Württemberg

Von unserem Redaktionsmitglied
Stefanie Prinz

Karlsruhe. Einmal rund um Baden-Württemberg heißt das Ziel, 1 500 Kilometer in 22 Tagen, immer an der Grenze entlang – und das wollen sie mit möglichst vielen muskelbetriebenen Fortbewegungsmitteln schaffen.

Im August starten Ute Jansen und Markus Frommlet in dieses sportliche Abenteuer.

Beginn ist am 13. August in Karlsruhe – und zwar mit der Draisine. Immerhin wurde dieses Gefährt einst in der Fächerstadt erfunden, erklärt Ute Jansen. Dann führt der Weg im Uhrzeigersinn um das Bundesland herum: durch den Odenwald, das Tauberland und die Ostalb, durch Oberschwaben und über den Bodensee, und nach einem Abstecher auf den Feldberg auf dem Rhein und auch am Fluss entlang wieder zurück nach Karlsruhe.

Dabei steigt das Paar möglichst oft um: Neben Mountainbike, Tandem und Skateboard kommen unter anderem auch Treibboot und Kajak zum Einsatz, die Sponsoren zur Verfügung stellen. Zwischendurch schüren Jansen und Frommlet außerdem die Wanderschuhe. Am 2. September führt die Route wieder ins BNN-Verbreitungsgebiet: Mit Inlineskates und Floß fahren sie dann von Kehl nach Iffezheim. Einen Tag später werden Kanadier und Fahrradrikscha genutzt, um die Fächerstadt und damit das Ziel der Tour zu erreichen.

Schusseliger Dieb verliert Pass bei Raub

Stuttgart/Berlin (dpa/lsw). Die Polizei hat in Stuttgart einen 33-Jährigen festgenommen, der nach einem Überfall auf einen Berliner Juwelier seinen Pass verloren hatte. Nach zwei Mittägern wird noch gefahndet. Die drei Männer sollen maskiert und mit einer Pistole, einer Machete sowie einer Axt bewaffnet das Juwelier-Geschäft in Berlin überfallen und eine Tasche voller Schmuck erbeutet haben. Nach dem Besitzer des verlorenen Ausweises wurde bundesweit gesucht. In Stuttgart wurde der 33-Jährige geschnappt, als er sich gerade Ersatzpapiere für seine Ausreise besorgen wollte.

Tour mit möglichst vielen Fortbewegungsmitteln

Eine besondere Herausforderung ist für die Abenteurer das Wetter: „Wenn am Bodensee mittags Gewitter angesagt sind, müssen wir sehr früh am Morgen aufbrechen“, sagt Ute Jansen. „Die Treibboote haben wir schon getestet, aber spannend wird das, wenn es mal richtig hohe Wellen gibt.“ Am meisten freut sie sich auf die Begegnungen unter-

wegs, sagt Jansen. Aber auch schon in der Vorbereitung knüpften beide Kontakte zu Menschen vor Ort, die zum Beispiel bei der Planung halfen, oder Tipps gaben, wo die beiden ihr Zelt aufstellen können. Teilweise begleiten Freunde und ortskundige Menschen die 46-Jährige aus Grafenau bei Sindelfingen und den 54 Jahre alten Frommlet, der in Weinstadt bei Stuttgart wohnt.

Die Vorbereitungen dauerten mehrere Monate: „Wir haben im Februar angefangen, uns den genauen Grenzverlauf anzuschauen, auch mit der Hilfe von Satellitenbildern“, erzählt Jansen. Je nachdem, wo welche Wege



ZU WASSER UND ZU LAND wollen Ute Jansen und Markus Frommlet Baden-Württemberg mit eigener Muskelkraft umrunden: In 22 Etappen folgen sie im August der Grenze des Bundeslands. Fotos: Frei



verlaufen, mussten sie die Fortbewegungsmittel immer wieder anpassen – schließlich sind Inlineskates auf Waldboden nicht besonders hilfreich. Bis es dann tatsächlich losgeht, üben die Hobbysportler vor allem die Fortbewegungsmittel, die ihnen noch schwer fallen, unter anderem die Fahrt mit dem Liegerad. „Wir haben auch einen Seeka-

jakkurs mit Kenterübungen gemacht“, berichtet Jansen. „Eine gute Grundkondition haben wir“, sagt sie, denn beide sind im Sommer wie im Winter ständig sportlich aktiv – vom Skilanglauf bis zum Felsklettern. Größere Touren zur Vorbereitung seien in den vergangenen Wochen wegen des schlechten Wetters aber buchstäblich ins Wasser gefallen.

„Wir beobachten gerne, was es Neues in der Outdoorszene in der ganzen Welt gibt“, erzählt die Mutter von drei Kindern. Dabei hätten sie festgestellt, dass viele Menschen Experten in einer bestimmten Sportart seien und immer spektakulärere Aktionen in immer ext-

remere Gebieten unternehmen. Sie hätten sich dagegen gefragt, was man vor der eigenen Haustür erleben und dabei möglichst viele Sportarten verbinden kann. „Unsere erste Idee war, Deutschland zu umrunden, aber dafür fehlt uns als Berufstätige die Zeit“, erzählt die Lehrerin – Frommlet ist Arzt und Bewegungspädagoge. Bei der Recherche stellten beide dann auch fest, dass vor ihnen wohl noch niemand Baden-Württemberg umrundet hat – zumindest nicht mit eigener Muskelkraft.

i Internet

www.rund-um-bw.de

Boudgoust ist gegen Beitragssenkung

Stuttgart/Mainz (dpa/lsw). Der Intendant des Südwestrundfunks (SWR), Peter Boudgoust, hält eine Senkung des Rundfunkbeitrags nicht für sinnvoll. „Es würde eine Absenkung um 30 Cent geben, die von den meisten Menschen gar nicht wahrgenommen würde“, sagte Boudgoust. In vier, fünf Jahren würde dies aber die Finanzierungslücke vergrößern. „Ich würde es für ein Gebot pragmatischer Klugheit halten, darauf zu verzichten.“ Er halte es für angebracht, mit dem Geld eine Art Rücklage zu schaffen. Der SWR ist die zweitgrößte ARD-Anstalt.

Die Expertenkommission KEF hatte vorgeschlagen, den Beitrag wegen ei-

nes Einnahmenüberschusses von über einer halben Milliarde Euro ab nächstem Jahr von 17,50 Euro auf 17,20 Euro im Monat zu senken. Sie warnt zugleich davor, dass die Zuschauer und Zuhörer wegen steigender Aufwendungen in fünf Jahren wieder mehr bezahlen müssen. Die Ministerpräsidenten werden bei ihrer morgigen Konferenz voraussichtlich noch keine Entscheidung über den Beitrag treffen.

Das „Junge Angebot“ von ARD und ZDF im Internet ist nach Angaben von

Boudgoust vor dem geplanten Start im Oktober auf der Zielgeraden. 15 Mitarbeiter koordinieren das Projekt derzeit. Das Angebot startet mit einer eigenen App, und in sozialen Netzwerken. „Das ist so etwas wie die Zukunft des öffentlich-rechtlichen Journalismus“, sagte Boudgoust. Der Name des Angebots werde noch abgestimmt.

Landessenderdirektorin Simone Schelberg kündigte an, dass das SWR-Fernsehen die Nachrichten voraussichtlich ab Oktober aus einem neuen Studio in HD-Qualität senden wird. Die Nachrichtensendung „Landeschau aktuell“ habe eine Quote von etwa 20 Prozent.

Handy am Steuer: mehr Kontrollen

Freiburg (dpa/lsw). Weil Autofahrer immer häufiger zu Handy oder Smartphone greifen, steigt die Unfallgefahr. Die Polizei versucht, gegenzusteuern und winkt Verkehrssünder von der Straße. Der Kampf gegen Handys am Steuer sei einer der diesjährigen Schwerpunkte, sagte ein Sprecher der Polizei in Freiburg. Ziel sei es, auf die Gefahren durch Telefonieren oder Tippen während der Fahrt aufmerksam zu machen. Die Ablenkung am Steuer habe deutlich zugenommen, die Polizei intensiviere daher die Verkehrsüberwachung.

Wer das Handy-Verbot am Steuer ignoriere und erwischt werde, müsse 60 Euro Bußgeld bezahlen und werde mit einem Punkt in der Zentralen Verkehrs-sünderdatei in Flensburg bestraft. „Ablenkung ist eine häufige Unfallursache, die leider viel zu oft unterschätzt wird“,

Regionales Saatgut sichert Pflanzenvielfalt

Studie der Uni Tübingen ergibt: Ausländische Samen wachsen langsamer und weniger üppig

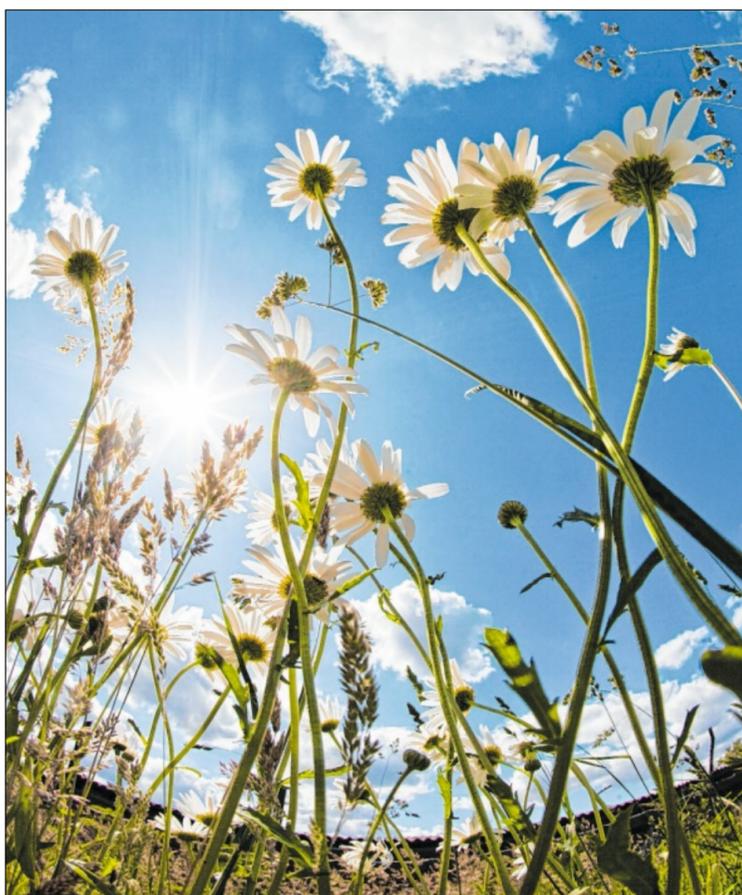
Von unserer Mitarbeiterin
Birgit Vey

Tübingen. Ab 2020 schreibt das Bundesnaturschutzgesetz regionales Saatgut bei Rekultivierungsarbeiten in der Landschaft vor. Wissenschaftler am Institut für Evolution und Ökologie der Universität Tübingen haben gemeinsam mit Forschern der Uni Münster, der TU München und dem Helmholtz-Zentrum für Umweltforschung (UFZ) in Halle eruiert, welche Samen gut für Blumenwiesen sind. Das Ergebnis: regionales Saatgut ist tatsächlich ausländischen Samen überlegen, weil bei einheimischen Mischungen die Pflanzen üppiger und früher wachsen.

Saatgut aus acht deutschen Gebieten im Vergleich

Zur Artenvielfalt auf Wiesen gehören beispielsweise Acker-Witwenblumen, Margeriten und Flockenblumen. Um diese Vielfalt zu erhalten, gilt ab 2020 die neue Reglementierung für Rekultivierungen außerhalb der Landwirtschaft. „Das betrifft etwa Grünflächen neben der Autobahn oder dem Flughafen“, erklärt Anna Bucharova, die neben Professor Oliver Bossdorf bei der Tübinger Arbeitsgruppe mitmacht. Für alle anderen Areale können weiter auch ausländische Samen verwendet werden – Mischungen, die günstig im Ausland produziert werden, etwa in Kanada, Neuseeland und Uruguay.

„Samen passen sich jedoch genetisch an die Region an, in der sie entstanden“, betont Bucharova. Sie nehmen Umweltbedingungen in ihr genetisches Programm auf. Und die sind in Kanada anders als etwa in Baden-Württemberg. Wachstum und Blütezeit der Pflanzen sind dann unterschiedlich vorgegeben. Genetisch verschiedene Samen bilden sich selbst innerhalb Deutschlands: „Eine Margerite in Norddeutschland



BLÜHENDE ARTENVIELFALT: Margeriten gehören zum Beispiel dazu, und die haben je nach Herkunft genetisch verschiedene Samen. Foto: dpa

hat eine andere Samenart als eine im Süden des Landes“, so Bucharova.

Deshalb legten Wissenschaftler 22 deutsche Herkunftsgebiete fest. Eines der Gebiete umfasst den baden-würt-

tembergischen Raum, bei dem viel Sonnenschein und kalkhaltiger Boden vorherrschen. Grundlage der Überlegungen war zudem, dass neben diesen Umweltfaktoren auch die Bestäubung durch

Bienen eine entscheidende Rolle bei der Gen-Zusammensetzung spielt. Der Pollenflug erfolge über kurze Strecken, so dass die Erbinformationen über eine geringe Distanz weitergegeben werden.

Walter Durka vom UFZ resümiert: „Das alles führt innerhalb einer Region zu einem geringen Gen-Fluss und damit zu großen genetischen Unterschieden zwischen den Populationen überregional betrachtet.“ Daraus folgerten die Forscher: Je größer die Entfernung zwischen zwei Herkunftsregionen ist, umso deutlicher fallen die genetischen Unterschiede bei den Samen aus.

Überprüft wurde die These, indem Samen aus acht deutschen Gebieten mit ausländischen Samen verglichen wur-

Unterschiede wirken sich auch auf Tierwelt aus

den. Aus der Region Tübingen wurden sieben Pflanzensamen-Arten ausgewählt und im Wachstumsvergleich mit anderen Herkünften beobachtet. Das Ergebnis: „Pflanzen aus regionalem Samen wuchsen besser“, sagt Bucharova. Sie hatten sieben Prozent mehr Biomasse – gemessen wurde dafür alles, was von ihnen über der Erde wuchs. „Davon profitieren Landwirte, denn das gibt mehr Viehfutter“, erklärt die Ökologin.

Um zehn Prozent höher lagen die Blütenstände. Dies sichere mehr Samen und damit eine höhere Vermehrungsrate. Als dritter Vorteil ergab sich, dass bei regionalem Saatgut die Blütezeit zwischen 17 und 23 Tagen früher lagen. Bucharova: „Vielfach haben sich bestäubende Insekten auf bestimmte Zeitfenster eingestellt und sind dann aktiver.“ Ein zu später Zeitpunkt derselben Art aus einer anderen Region könne sich damit auch auf die Tierwelt auswirken und etwa Bienen verhungern lassen.

Nun planen die Wissenschaftler weitere Studien, in denen auch Gräser im Mittelpunkt stehen.

Unfallrisiko steigt durch Ablenkung um das 23-fache

sagte Baden-Württembergs Innenminister Thomas Strobl (CDU). Er appelliert an alle Verkehrsteilnehmer, im Straßenverkehr die Finger von ihren Smartphones zu lassen. „Telefonieren ohne Freisprecheinrichtung oder das Lesen und Tippen von Nachrichten ist unverantwortlich gegenüber anderen und kann lebensgefährlich sein“, so der Minister.

Verlässliche Zahlen zu Unfällen durch Handy-Nutzung gibt es nicht, die Dunkelziffer ist groß. Der ADAC schätzt, dass in Deutschland jeder zehnte Unfall auf unzulässige Handy-Nutzung am Steuer zurückzuführen ist. Laut Europäischem Verkehrssicherheitsrat steigt das Unfallrisiko durch die Ablenkung um das 23-fache. Schreibt ein Autofahrer zum Beispiel eine SMS, verlangt dies laut einer Studie der Technischen Universität Braunschweig 70 Prozent seiner Aufmerksamkeit, das Telefonieren rund 62 Prozent. Zwei Sekunden Ablenkung bei Tempo 50 bedeuteten mehr als 27 Meter „Blindflug“, also die Fahrt ohne Blick des Fahrers auf die Straße.

Auto mit Familie überschlägt sich

Giengen (dpa/lsw). Bei einem Verkehrsunfall auf der A 7 bei Giengen an der Brenz (Landkreis Heidenheim) sind zwei Kleinkinder schwer verletzt worden. Ein 41-Jähriger war mit seinem Wagen auf nasser Fahrbahn ins Schleudern geraten, teilt die Polizei mit.

Das Auto überschlug sich. Die zwei und drei Jahre alten Mädchen wurden dabei schwer verletzt, die Eltern leicht. Eines der Kinder wurde trotz sachgemäßer Sicherung aus seinem Kindersitz geschleudert. Der Schaden beläuft sich auf rund 30 000 Euro.